

# Im Zweifel für das Pferd

Von Dr. Markus Aschenbrenner, Fachtierarzt für Pferde



Dr. Markus Aschenbrenner,  
Fachtierarzt für Pferde

Lange Zeit war das Pferd für den Menschen ein unverzichtbarer Begleiter. Ob in der Antike, im Mittelalter oder auch in jüngster Vergangenheit – es zog den Pflug, an der Seite des Menschen mit in den Krieg und wird seit jeher für sportliche Disziplinen eingesetzt. Viele sehr emotionale und teils

wundersame Geschichten ranken sich um die Beziehung zwischen diesem Tier und dem Menschen.

## Partner Pferd

Früher wie heute, vor allem in der heutigen Kinder- und Jugendliteratur werden überall Seiten gefüllt mit Fabeln und Sagen über diese in manchen Geschichten schon mystisch anmutenden Tiere. Ob nun berühmt wie Halla, Milton oder Bucephalos oder erfunden wie Black Beauty, Fury und Blitz, der schwarze Hengst. Immer geht es um eine innige Beziehung zwischen einem Pferd und einem besonders begabten Menschen, der, so scheint es, die Sprache dieses Tieres spricht und sich sozusagen blind mit ihm verständigen kann. Wer wünscht sich das nicht? Und haben nicht alle, die sich mit Pferden beschäftigen, ein paar Geschichten parat, in denen es um ihre Lieblinge geht und um die außergewöhnliche Kommunikation mit ihnen?

## Die Frage nach dem Warum

Als Fachtierarzt für Pferde begleite ich solche Mensch-Pferd-Gespanne zum Glück nicht nur, wenn es ernsthafte Komplikationen gibt. Ich erlebe auch viele schöne und ergreifende Momente bei meiner Arbeit. Doch wie alles im Leben hat auch dieser Beruf seine herausfordernden Seiten. So ist es eben nicht immer nur die vergleichsweise harmlose Impfung, die mich in einem Stall erwartet, sondern häufig ist mein Know-how im Fachgebiet Lahmheitsdiagnostik beim Pferd gefragt. In manchen Fällen ist die Problematik

einfach, schließlich kommt ein Hufgeschwür in den besten Familien vor. Doch dann gibt es eben noch diejenigen Fälle, in denen es mit ein bisschen Boxenruhe und einem Hufverband nicht getan ist. Das ist immer der Moment, in dem viele Fragen an mich gestellt werden. Warum ist das passiert? Was ist schiefgelaufen? Wird mein Pferd wieder voll belastbar sein? Liegt es am Trainer, Sattel, Futter? Wie lange wird es dauern? Welche Kosten kommen auf mich zu? Alle diese Fragen sind verständlich, manche kann ich sofort beantworten, andere erst mithilfe der Diagnostik oder einer der folgenden Therapien. Doch alle diese Fragen basieren letztendlich auf einer sehr nachvollziehbaren Grundlage: Unsicherheit. Der Partner Pferd kann uns eben nicht, wie in einer erfundenen Geschichte, genau „sagen“, wo der Schuh drückt.

## Heil werden – aber wie?

Was braucht also das Pferd, um wieder „heil“ zu werden? Als erstes einen guten Arzt, werden sich jetzt vielleicht viele denken, doch die Grundlagen für eine langfristige Heilung gehen tiefer und sind so einfach, dass sie schon wieder schwierig sind. Was braucht das Lebewesen Pferd grundsätzlich? Licht, Luft, ausreichend Bewegung, auch ohne Gewicht auf dem Rücken. Artgenossen, mit denen es sich wirklich in der eigenen Sprache unterhalten kann und „Zeitlosigkeit“. Denn ein Tier kennt Zeit nicht in der Form wie wir Menschen. Es lebt im Jetzt und macht daraus das Beste. Auch ein krankes Pferd braucht von all diesen Dingen so viel, wie sein Zustand es eben zulässt. Aber vor allem braucht es die Zeit(-losigkeit) um heil werden zu dürfen. Sie fragen sich jetzt bestimmt: Ist das alles? Das wäre schön. Das Pferd braucht ebenso den Menschen – egal ob Arzt, Besitzer oder Reitbeteiligung. Jeder muss bereit sein, das eigene Ego, die persönlichen Befindlichkeiten hinten anzustellen und sich schonungslos die Frage stellen: „Was ist jetzt und in diesem Fall das Beste für mein Tier?“

## Neue Wege gehen

Aus dem Blickwinkel des Pferdefachtierarztes bedeuten „neue Wege“ für mich als erstes Neugier, mit wachem Interesse verschiedene Behandlungsmethoden und deren Behandler kennenlernen. Nicht jede Methode passt zu jedem Therapeuten, aber ist sie

# Zeit fürs Tier – Zeit für Heilung

---

deswegen schlecht? Dazu sollte sich jeder seine eigene Meinung bilden. In meinem persönlichen Fall trifft mein Fachgebiet, die Orthopädie, sowohl auf meine Leidenschaft, die Osteopathie, als auch auf schulmedizinische Mittel wie Antibiotika und Cortison, und Akkupunktur und Homöopathie. Keines dieser „Werkzeuge“ möchte ich missen, denn jeder Patient ist individuell und braucht sein maßgeschneidertes Behandlungskonzept.

Als zweites bedeuten „neue Wege“ für mich aber auch, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Tierärzten, Tierkliniken, Trainern, Hufschmiedern, Sattlern und Humanphysiotherapeuten nicht nur weiter zu fördern, sondern auch zu fordern. Denn manchmal ist das lahme Bein nur ein Symptom für eine Ursache, die nicht unbedingt im Körper des Pferdes zu finden ist. Lassen Sie uns also gemeinsam neugierig bleiben – und neue Wege gehen!



erstreck